

Katholische Erwachsenenbildung in Deutschland

Grundauftrag, Situation, Perspektiven

24. Juni 2014

Katholische Erwachsenenbildung in Deutschland. Grundauftrag, Situation, Perspektiven / hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2014. – 26 S. – (Die deutschen Bischöfe – Kommission für Wissenschaft und Kultur ; 40)

INHALT

Geleitwort.....	5
Katholische Erwachsenenbildung in Deutschland. Grundauftrag, Situation, Perspektiven	7
1. Grundauftrag	7
2. Strukturen und Situation	12
2.1. Erwachsenenbildung vor Ort	12
2.2. Diözesane Erwachsenenbildung	13
2.3. Landesarbeitsgemeinschaften	14
2.4. Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB Deutschland)	14
2.5. Katholische Akademien	16
2.6. Bundesorganisationen	17
3. Neue Herausforderungen	17
4. Perspektiven	20

Geleitwort

Eine auf Glaube und Vernunft fußende Deutekompetenz, eine Weitung des Horizonts, ein Orientierungsrahmen der Humanität: das sind die Bildungsziele der katholischen Kirche, die mit ihren erwachsenenbildnerischen Einrichtungen zweitgrößte Anbieterin allgemeiner Erwachsenenbildung und größte nichtkommunale Anbieterin von religiöser, kultureller und personenbezogener Weiterbildung in Deutschland ist.

Freilich verlangt gesellschaftliche Beteiligungsgerechtigkeit auch konkret nach Beschäftigungsfähigkeit und deshalb ist es gut, dass es in Deutschland eine entsprechende Weiterbildungsinfrastruktur gibt, die ebenfalls von der katholischen Kirche mitgetragen wird. Dabei ist wichtig, dass nicht die Bedürfnisse des Marktes, sondern die Bildungssubjekte als *Personen* im Mittelpunkt stehen.

Aktuell machen das säkulare Bildungswesen und die Neuordnung der Seelsorge in den Diözesen hinsichtlich der katholischen Erwachsenenbildung auch auf überdiözesaner Ebene eine Standortbestimmung erforderlich. Katholische Erwachsenenbildung wird zunehmend zum Anlaufpunkt derer, die in der Territorialeseelsorge keine erwachsenenkatechetischen Angebote mehr vorfinden, jedoch intellektuell fordernde Diskurse zu lebensgestalterischen, ethischen und religiösen Fragen suchen. Problematisch ist, dass die öffentliche Hand fast nur noch berufsqualifizierende Weiterbildung fördert und dabei die Kirche mit ihrem bewusst diakonischen und ganzheitlichen Bildungskonzept zunehmend durch das Raster fällt. Hier sind neue Strategien gefragt, deren erster Schritt eine kritische Analyse des Status quo ist.

Die eingangs angedeuteten Veränderungen bilden den Hintergrund der vorliegenden Veröffentlichung, welche die Kommis-

sion für Wissenschaft und Kultur der Deutschen Bischofskonferenz unter Mitberatung der Pastoralkommission erstellt hat. Es handelt sich um einen Diskussionsimpuls für die Praxis, der bewusst die überdiözesane Perspektive einnimmt und sich an die Verantwortlichen der katholischen Erwachsenenbildung sowie alle Interessierten richtet.

Die Handreichung entwirft katholische *Erwachsenenbildung* als komplementäre Größe zur *Erwachsenenkatechese*. Sie bietet pragmatische Hilfestellungen für eine Bestandsaufnahme und für eine zeitgemäße Weiterentwicklung kirchlicher Erwachsenenbildung an. Der erste, situationsbeschreibende Teil kann selbstverständlich nur eine Momentaufnahme bieten. Auch im zweiten, perspektivischen Teil hat die Kommission berücksichtigt, dass die aktuellen Herausforderungen in den einzelnen Diözesen mit sehr unterschiedlichen Konzepten beantwortet werden. Somit soll hier keine uniforme Patentlösung präsentiert werden, sondern eine Einladung zum eigenständigen, kreativen Weiterdenken je vor Ort.

Aachen, im Juni 2014

A handwritten signature in black ink, reading "Heinrich Mussinghoff". The signature is written in a cursive style with a small cross at the beginning.

Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff

Vorsitzender der Kommission für Wissenschaft und Kultur
der Deutschen Bischofskonferenz

Katholische Erwachsenenbildung in Deutschland

Grundauftrag, Situation, Perspektiven

Die Kommission für Wissenschaft und Kultur (VIII) und die Pastorkommission (III) haben sich mehrfach mit der katholischen Erwachsenenbildung befasst und dabei deren Bedeutung als kulturelle Diakonie der Kirche sowie ihre doppelte Verankerung im missionarischen Handeln der Kirche und im staatlichen Bildungsauftrag betont. Aktuelle Entwicklungen machen hinsichtlich der katholischen Erwachsenenbildung insbesondere auf überdiözesaner Ebene eine neue Befassung erforderlich. Das vorliegende Arbeitspapier wendet sich an alle, die für die unmittelbare oder mittelbare Trägerschaft, Organisation und/oder für die Operative katholischer Erwachsenenbildung verantwortlich sind. Das Papier will Impulse geben sowohl zur Standortbestimmung als auch zur Weiterentwicklung der katholischen Erwachsenenbildung in Deutschland.

I. Grundauftrag

Als Erwachsenenbildung wird die „... ständige Bemühung ..., sich selbst, die Gesellschaft und die Welt zu verstehen und diesem Verständnis gemäß zu handeln“ verstanden.¹ „Ihr Ziel ist es, Hilfen für die Entfaltung und Entwicklung der menschlichen Anlagen und Begabungen zu geben und Menschen zu befähigen“.

¹ Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen (D. A.), *Zur Situation und Aufgabe der Deutschen Erwachsenenbildung*, Stuttgart 1960, S. 14–33.

gen, aktiv an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in Familie, Beruf, Gesellschaft und Kirche teilzunehmen.“²

Die Katholische Kirche betreibt Erwachsenenbildung, weil

- ... sie die Aufgabe hat, gemäß den Verheißungen des Evangeliums und den Forderungen der aufgeklärten Vernunft die Kompetenz selbstbestimmt-differenzierten Denkens, ethischen Handelns, personaler Identität und verantworteter Soziale Kompetenz zu fördern,
- ... aus christlicher Sicht die Persönlichkeits- und Allgemeinbildung nicht mit dem Schulabschluss bzw. der Berufsausbildung enden darf,
- ... sie den Glaubenssinn der Gläubigen einerseits und die fremdprophetischen Orte andererseits nicht nur achtet, sondern sich auf sie bezieht: durch die Reflexion und Inkulturation des Glaubens im freien Dialog mit allen, die nach der Wahrheit suchen.

In zweifacher Weise ist katholische Erwachsenenbildung ein spezifischer Dienst der Kirche im öffentlichen Leben:

- Katholische Erwachsenenbildung ist *Bildung*. Ihre Aufgabe ist es, zur Bildung des Menschen in umfassender Weise beizutragen und neben Faktenwissen auf dem Hintergrund der Botschaft Jesu Christi auch Orientierungswissen und Urteilsfähigkeit zu vermitteln. Ein so verstandener Bildungsbegriff bedeutet, lebensbegleitend die Fähigkeit des Menschen zu sinn- und wertebezogenem Handeln inmitten der Fülle alltäglicher Fragen in Familie, Beruf, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu stärken. Katholische Erwachsenenbil-

² Heinz, Hermann Josef, Kirchliche Bildungsarbeit, in: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. Wiesbaden³2009, S. 462.

dung geht von einem Lernsubjekt aus, das nicht für sich alleine, sondern zur Verständigung mit den Mitmenschen lernt.

- Katholische Erwachsenenbildung hat eine *pastorale Dimension*; sie ist Teil des genuinen Handelns der Kirche vor Gott und für die Menschen. Somit fußt der Grundauftrag katholischer Erwachsenenbildung unaufgebbar in der Martyria (Weitergabe bezeugten Glaubens), Diakonia (Dienst am Mitmenschen), Koinonia (Gemeinschaft durch Teilhabe) und Leiturgia (Gottesdienst): Es ist der kirchliche, pädagogische und politische Grundauftrag der Erwachsenenbildung, auf dem Hintergrund des christlichen Welt- und Menschenbildes einen Beitrag zu leisten zur Subjektwerdung des Menschen und zur Humanisierung der Gesellschaft.

Die unterschiedlichen Vollzugsweisen katholischer Erwachsenenbildung lassen sich folgendermaßen beschreiben:

- Martyria: Katholische Erwachsenenbildung soll auf ihre Weise dazu beitragen, Rede und Antwort zu stehen, wenn Menschen „nach der Hoffnung fragen, die uns erfüllt“ (*1 Petr* 3,15). Indem katholische Erwachsenenbildung hilft, Rechenschaft zu geben von der christlichen Hoffnung, nimmt sie in spezifischer Weise Anteil an der kirchlichen Verkündigung und der kirchlichen Heilssendung. Sie soll authentisch und überzeugend erschließen, was Christen glauben und hoffen.
- Diakonia: Katholische Erwachsenenbildung soll eine spezifische Form der Diakonie am Einzelnen, an der Gesellschaft und an der Kultur sein, indem sie der Subjektwerdung des Menschen, seiner ganzheitlichen Entfaltung zu einem „Leben in Fülle“ (*Joh* 10,10) und einer dementsprechenden Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse dient. Gerade auch bildungsbenachteiligte Menschen wie Migranten, Arbeitslose und Geringverdiener sollen in der Bildung mehr gesellschaftliche Beteiligungsgerechtigkeit erfahren.

- Koinonia: Katholische Erwachsenenbildung soll Menschen miteinander in Kontakt bringen, den Dialog zwischen Personen, Generationen und Gruppierungen fördern, Verknüpfungen zu anderen Handlungs- und (Be-)Deutungsfeldern herstellen und ein Forum für den öffentlichen Diskurs bieten. Damit soll sie als spezifische Form des „Dienstes an der Einheit“ wirken, die Vielfalt zulässt, sich für Toleranz einsetzt und zugleich ein klares Eigenprofil entwickelt und gerade auch Menschen, die nicht an eine Pfarrgemeinde gebunden sind, eine geistige Heimat bietet.
- Liturgia: Optimalerweise sollen Lernorte katholischer Erwachsenenbildung als „geprägte Orte“ erlebbar werden, an denen über das Lehren und Lernen hinaus Gemeinschaftsbildung im Sinne Jesu Christi möglich ist. Auch die Erschließung des liturgischen Geschehens in Form liturgischer Bildung gehört zum Angebotsspektrum katholischer Erwachsenenbildung.

Die ethische Sensibilisierung, d. h. das Ringen um das rechte Handeln und richtige moralische Urteil, ist eine der Hauptaufgaben katholischer Erwachsenenbildung. Ebenso findet die diskursive Überprüfung der Glaubwürdigkeit des Glaubens im kirchlich-erwachsenenbildnerischen Setting ihr bevorzugtes Forum.

Die genuine Nähe der Erwachsenenbildung zur säkularen Welt – zu Familie, Kultur, Wirtschaft und Politik – kann sie an Gesprächsorte bringen, an denen Kirche sonst zunehmend weniger präsent ist: zivile Verbände und Vereine, Bürgerinitiativen, Verwaltung, Gesundheitswesen, Kulturinstitutionen etc. Dort sind engagierte „Menschen guten Willens“ anzutreffen, die sich oft auf der Suche nach existentiellern Sinn befinden – vielfach ohne sich dessen bewusst zu sein, ohne zu wissen, wohin sie ihre Suche führen wird, ohne bereits eine persönliche Glaubensentscheidung getroffen zu haben. Kirchliche Erwachsenenbildung

als Komplementärgröße zur Katechese soll ein Ort sein, an dem solche Suchbewegungen (mit noch ungewissem Ausgang) möglich sind.

Das heißt aber zugleich, dass sich katholische Erwachsenenbildung nicht nur an kirchlich Fernstehende zu wenden hat, sondern genauso auch an die praktizierenden Christen: Denn das Erfordernis lebenslangen Lernens gilt besonders für den lebenslangen Glaubensweg. Der Glaube eines Menschen bleibt nur dann auf der Höhe seiner personalen Entwicklung, wenn es gelingt, ihn auf die wechselnden biografischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu beziehen. Diese Weise mündigen Christseins zu vermitteln, die den Glauben weiterentwickelt und die zum Handeln in Kirche und Gesellschaft befähigt, muss Grundanliegen einer pastoral ausgerichteten Erwachsenenbildung sein.

Zusammengefasst: Katholische Erwachsenenbildung hat gleichermaßen Teil am Weltdienst *und* am Heildienst der Kirche. Katholische Erwachsenenbildung ist Teil der Pastoral, erfüllt aber auch Aufgaben im öffentlichen Bildungssektor. Sie wirkt als „Kirche in der Welt“ mit am missionarischen Handeln der Kirche und zugleich am staatlichen Bildungsauftrag für die Bürger des Gemeinwesens. Diese Doppel-Rolle bedeutet einen Balanceakt, birgt aber für die Kirche zugleich eine große Chance: Gerade die Tatsache, dass katholische Erwachsenenbildung in keiner ihrer Rollen ganz aufgeht, kann vor einer selbstreferentiellen Binnenkirchlichkeit bewahren und auch anderen kirchlichen Handlungsfeldern neue Impulse geben.

2. Strukturen und Situation

Während die unmittelbare staatliche Verantwortung im Schul- und Hochschulbereich stark ausgeprägt ist, bezieht sie sich im Erwachsenenbildungssektor vor allem auf die Schaffung und Erhaltung von rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen. Der Staat fordert – ungeachtet der starken Stellung der Volkshochschulen – ausdrücklich verschiedene Träger als Mitgestalter der öffentlich verantworteten Aufgabe Erwachsenenbildung. Einzelne Bundesländer und der Bund nehmen sich aber gegenwärtig aus dieser Verantwortung zurück und schränken damit die Möglichkeiten für ein plurales Angebot ein.

Im kirchlichen Bereich hat sich unter diesen Rahmenbedingungen eine differenzierte Landschaft unterschiedlicher Organisations- und Institutionsformen katholischer Erwachsenenbildung entfaltet.

2.1. Erwachsenenbildung vor Ort

Erwachsenenbildung ist seit den 1970er Jahren in Deutschland ein genuines, integrales Handlungsfeld gemeindlichen und sozialräumlichen Lebens und will nach ihrem Selbstverständnis Impulse für eine zukunftsfähige Gemeindepastoral geben. Nach dem Verständnis der Würzburger Synode (1975) ist sie „... ein unentbehrlicher Teil des katholischen Engagements in der Gesellschaft“. Im Kontext des lokalen Lebensraumes soll sie ihre Adressaten in die Lage versetzen, Wissen in werte- und handlungsorientiertes Verstehen zu überführen.

Erwachsenenbildung vor Ort kann nicht zuletzt die neuen pastoralen Räume als Chance nutzen. Sofern gemeindliche Erwachsenenbildung über das persönliche Engagement von Einzelpersonen hinausgeführt und als Handlungsfeld der ganzen Territo-

rialkirche betrieben wird, können die erweiterten strukturellen Möglichkeiten der Seelsorgeeinheit Synergien freisetzen: Das geschieht vielerorts bereits, indem sich etwa Gemeinden/Pfarreien wechselseitig zu Bildungsveranstaltungen einladen, indem mit vereinten Kompetenzen eine zentrale Veranstaltung auf Seelsorgeeinheits-Ebene konzipiert wird, indem man sich gemeindeübergreifend in der Infrastruktur aushilft und damit z. B. finanzielle Risiken auffängt, indem die Erwachsenenbildung mit anderen kirchlichen Diensten des erweiterten pastoralen Raumes (Caritas, Kategoriale Seelsorge, Liturgie-Referat etc.) kooperiert.

2.2. Diözesane Erwachsenenbildung

Die meisten deutschen (Erz-)Diözesen verfügen über überörtliche Bildungswerke (insgesamt 260). Diese sind auf Regional-, Kreis-, Stadt- und Diözesanebene, d. h. oberhalb der Gemeinde-/Pfarrei- und Seelsorgeeinheitsebene angesiedelt. Sie haben neben der Durchführung eigener erwachsenenbildnerischer Zentralprogramme den Grundauftrag, die Erwachsenenbildung in den Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten mit unterstützenden Leistungen und thematischen Impulsen zu begleiten.

Die Rolle des überörtlichen Bildungswerkes ist künftig noch mehr als heute vor allem die eines Moderators und Begleiters von Multiplikatoren, der in den Gemeinden gemäß den Methoden der Gemeinwesenarbeit selbstgesteuerte Lernprozesse in Eigenverantwortlichkeit der Lehrenden und Lernenden flankiert. Die mittlere ortskirchliche Strukturebene (Dekanat, Kreis, Bezirk, Region) gewinnt dabei als Kommunikations- und Planungsplattform zwischen diözesaner und gemeindlicher Erwachsenenbildung an Bedeutung. Mikromanagement bis in die kleinste Gemeinde hinein können die überörtlichen Bildungswerke aufgrund schwindender Ressourcen nicht mehr flächendeckend leisten. „Überörtlich planen, örtlich durchführen“ ist eine den veränder-

ten pastoralen Räumen angepasste Konzeption, die auf einer Balance zwischen unterer (Gemeinde) und mittlerer Ebene beruht und insgesamt zu einer Kräftebündelung führt.

2.3. Landesarbeitsgemeinschaften

Die 11 Landesarbeitsgemeinschaften sind Zusammenschlüsse aller Einrichtungen der Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft mit dem Zweck, die Erwachsenenbildung zu fördern, zu gestalten und weiterzuentwickeln. Damit tragen sie zum pluralen System der öffentlich geförderten Weiterbildung in Gestalt eines werteorientierten, bedarfsgerechten und flächendeckenden Weiterbildungsangebotes in katholischer Trägerschaft bei. Zu ihren spezifischen Aufgaben gehören in der Regel die Vertretung der Interessen der Mitglieder auf Landesebene, deren Beratung und Förderung, die Durchführung von übergeordneten zentralen Bildungsveranstaltungen und Fortbildungsangeboten sowie die Mitwirkung bei der Verteilung der staatlichen Förderungsmittel, aber oft auch die Erarbeitung gemeinsamer Grundlinien inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Art.

2.4. Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB Deutschland)

Als Forum für die überdiözesane und bundesweite Vernetzung der vielfältigen Akteure katholischer Erwachsenenbildung versteht sich die 1957 gegründete Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB Deutschland). Die bildungspolitischen Grundsätze der KEB Deutschland sind in der „Hirschberger Erklärung“ von 1992 niedergelegt.

Die KEB Deutschland umfasst derzeit 56 Mitglieder mit insgesamt 660 Einrichtungen. Diese sind in drei Gruppen zusammen-

geschlossen; erste Gruppe: 11 Landesverbände, zweite Gruppe: 26 Bischöfliche Beauftragte, dritte Gruppe: 5 Bundesverbände, 3 Werke und 9 Bundesarbeitsgemeinschaften/Fachorganisationen (plus 2 Mitglieder kraft Amtes).

Die in der KEB Deutschland vertretenen Einrichtungen zählen zusammen jährlich knapp 4 Millionen Teilnehmerfälle. Die Anzahl der Unterrichtsstunden liegt bundesweit bei 2,4 Millionen, die Zahl der Veranstaltungen bei 181.000. Unter den Mitgliedern der KEB Deutschland befinden sich neben 22 Akademien und 97 Familienbildungsstätten etwa 300 Bildungshäuser der Diözesen und Orden, circa 212 Bildungswerke (Regional-, Kreis-, Stadt-, Diözesanbildungswerke) sowie ungefähr 30 Bildungshäuser der Verbände. In diesen Einrichtungen arbeiten etwa 3.000 hauptamtliche, außerdem etwa 50.000 nebenamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nicht erfasst sind hier die Referentinnen und Referenten, die auf Honorarbasis in den Bildungseinrichtungen und auf Seelsorgeeinheits- und Pfarreebene dozieren. Hier geht man von einem Schätzwert von etwa 10.000 bundesweit aus.

Die KEB Deutschland hält über ihre Mitglieder das größte nicht-kommunale und das zweitgrößte allgemeine Angebot an Erwachsenenbildung vor. Während sich viele andere Weiterbildungsträger auf berufliche Weiterbildung konzentrieren, liegt der Schwerpunkt kirchlicher Weiterbildungsträger auf der allgemeinen und personenbezogenen Weiterbildung und setzt damit wichtige Impulse gegen eine fortschreitende Funktionalisierung und Ökonomisierung von Weiterbildung. Innerhalb der katholischen Erwachsenenbildung hat sich in den letzten zehn Jahren eine deutliche Schwerpunkt-Verlagerung von der Vermittlung allgemeinen Dispositionswissens hin zu theologisch-ethischen Fragestellungen und zur Familienbildung vollzogen.

Die KEB Deutschland ist an übergreifenden bildungspolitischen Entwicklungen aktiv beteiligt. Zum Beispiel vernetzt sie ihre Mitgliedseinrichtungen bezüglich aktueller medienpädagogischer Themen, derzeit etwa im Bereich „Blended learning“.

2.5. Katholische Akademien

Bildungsorte mit eigener Geschichte und eigenem Profil sind die 22 kirchlichen Akademien, repräsentiert durch den „Leiterkreis der Katholischen Akademien Deutschlands“. Gegründet nach dem Kulturbruch durch Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und Holocaust, verdanken sie sich unterschiedlichen kirchlichen Erneuerungsbewegungen und wurden zu wesentlichen Promotoren der Impulse des Zweiten Vatikanums. Gerade im Blick auf die heute deutlich veränderten Rahmenbedingungen von Kirche, Gesellschaft und kulturellem Umfeld bleibt ihre doppelte Aufgabe aktuell, nämlich einerseits mit Verantwortlichen und Multiplikatoren aus den verschiedenen Bereichen von Gesellschaft und Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in Dialog zu treten, um so christliche Grunderfahrungen und kirchliche Positionen im öffentlichen Bewusstsein präsent zu halten. Andererseits sollen durch solchen Diskurs zeitgenössisches Denken, Fühlen und Erleben als Anfrage und Herausforderung in die Kirche hinein zurückgespiegelt werden.

Allerdings sind veränderte diözesane Schwerpunktsetzungen, Reorganisation kirchlicher Strukturen und notwendige Haushaltskürzungen nicht ohne Auswirkungen auf Arbeit und institutionelle Verortung einiger Akademien geblieben. Gleichwohl haben die Akademien als Foren christlicher Intellektualität weiterhin eine wichtige Funktion: die gegenseitige Befruchtung (und Reinigung) von Vernunft und Glauben.

2.6. Bundesorganisationen

Darüber hinaus findet katholische Erwachsenenbildung in vielfältiger Trägerschaft und Zusammenschlüssen statt wie z. B. seitens der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB), der Bundesarbeitsgemeinschaft „familienbildung deutschland“ oder der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e. V. (AKF).

3. Neue Herausforderungen

Die katholische Erwachsenenbildung befindet sich in einem Prozess vielfältiger Veränderungen; ihre kulturellen und theologischen, bildungs- wie kirchenpolitischen, gemeindestrukturellen und materiellen Rahmenbedingungen haben sich gewandelt. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen:

- Unter zunehmendem Ökonomisierungsdruck rückt die säkulare Bildungsdiskussion von der ursprünglichen Unterscheidung zwischen *allgemeiner* „Erwachsenenbildung“ und *berufsbezogener* „Weiterbildung“ ab – mit dem mittelfristigen strategischen Ziel einer einseitig auf qualifizierungsorientierte Bildung verkürzten Förderungspolitik. Dies erschwert es der Kirche als Trägerin von Erwachsenenbildung zunehmend, ihr genuin werteorientiertes Profil einzubringen und dieses als Alleinstellungsmerkmal in Inhalt und Auftritt zu kommunizieren.
- Große Auswirkungen zeitigt auch der aktuelle Paradigmenwechsel vom versäulten, sektoralen Modell der Bildungsangebote (primärer bis quartärer Sektor) hin zu integrierten und miteinander vernetzten Modellen unterschiedlicher Bildungsphasen in der Lernbiografie. Dies führt de facto zu einer Ausweitung der katholischen Erwachsenenbildung. Ein Beispiel

dafür ist, wie sich derzeit bei katholischer Familienbildung ebenso wie bei Bildungsangeboten der katholischen Frauenarbeit ein Wandel vollzieht: Der Akzent verlagert sich vom engen Fokus Eltern/Mutter auf die weiter gefasste intergenerationale Bildung; damit aber rücken Erwachsenen- und Familienbildung noch enger zusammen.

- Entsprechend gefordert sind Institutionen wie Verantwortliche der katholischen Erwachsenenbildung. Zunehmend agieren sie als Dienstleister in all jenen kirchlichen Handlungsfeldern, in denen Bildungsprozesse initiiert, moderiert und qualitätsgesteuert werden, so z. B. in der kirchlichen Familien-, Senioren-, Hospiz- oder Migrantenarbeit, in der Cityseelsorge, in der Förderung des Ehrenamtes, in vielen anderen Formen der Kategorialseelsorge sowie in pädagogischen Qualitätsentwicklungsprojekten kirchlicher Kindertagesstätten, Schulen oder Hochschulinstitute.
- Katholische Erwachsenenbildungseinrichtungen, Bildungshäuser und Familienbildungsstätten entwickeln sich außerdem zunehmend zum Anlaufpunkt derer, die in der Territorialeseelsorge aus ganz unterschiedlichen Gründen keine ausreichende kirchliche und geistliche Beheimatung und Information mehr finden.
- Der Paradigmenwechsel zur „Erwachsenenbildung als Querschnittsaufgabe“ garantiert einerseits mehr Flexibilität, Praxisbezug und Nähe zu den Gemeinden, wirft aber strukturell neue Fragen auf und erschwert eine klare Identifizierbarkeit und verbindliche Zuordnung der katholischen Erwachsenenbildung sowohl innerhalb der Kirche wie auch für die Wahrnehmung von außen. Die Wiedererkennbarkeit des Qualitätslabels „Katholische Erwachsenenbildung“ wird wegen des Konkurrenzdrucks anderer Bildungsanbieter zunehmend wichtiger.

- Entgegen früheren Tendenzen, die Bildungsarbeit der Kirche vor allem von ihrer Stellung im System der verschiedenen säkularen Bildungsträger her zu definieren, ist die Theologische Erwachsenenbildung wieder zur profilgebenden Mitte der kirchlichen Bildungsarbeit mit Erwachsenen geworden. Ihr Gewicht hat beträchtlich zugenommen. Nichttheologische Inhalte werden auf ihre glaubensrelevanten Implikationen hin transparent gemacht. So begrüßenswert die Pluralität der katholischen Erwachsenenbildung grundsätzlich ist, so unverzichtbar ist zugleich ein umfassender Begründungszusammenhang kirchlicher Andragogik bezüglich Theologie und Pastoral: Bereits vorhandene Ansätze wollen durch entsprechende Bemühungen seitens der katholischen Erwachsenenbildung im Dialog mit der Theologie und der Pastoral weiter vertieft, zusammengeführt und etabliert werden.
- Themen der Stadt- und Dorfentwicklung, der Sozialraumorientierung, der generationen- und familiengerechten Nachbarschaft, der Nahversorgung etc. haben stark an Bedeutung gewonnen. Vieles vom dem, was man über Jahrzehnte an professionelle Institutionen delegiert hatte, wird von den Bürgerinnen und Bürgern wieder verstärkt in die eigene, überschaubare Verantwortung genommen. Im Zuge dessen entstehen neue Netzwerke und Gemeinschaftsformen. Dabei geht es stets auch um die Entwicklung und Einübung kommunikativ-partizipativer Gestaltungsprozesse vor Ort. Die Zukunftsaussichten dieser Prozesse wachsen mit der Bereitschaft der beteiligten Organisationen und Institutionen, sich aus ihrer jeweiligen Binnenrationalität herauszubewegen, um sich in Kooperation mit anderen Akteuren auf Neues einzulassen. Auch die Kirche – will sie sich nicht selbst isolieren – wird sich nicht dauerhaft auf die Erhaltung eigener Strukturen zurückziehen können. Die Einrichtungen der katholischen Erwachsenenbildung sind in besonderer Weise angefragt, im lokalen

Sozialraum die erforderlichen Querverbindungen zu befördern, Prozesse zu begleiten, sie zu gestalten, zu moderieren, zu deuten und zugleich Qualifizierungsarbeit zu leisten.

- Innerhalb der wissenschaftlichen Religionspädagogik stellt kirchliche Erwachsenenbildung ein „Orchideenfach“ dar und wird meist auf Erwachsenen Katechese reduziert; ein Wissenstransfer zwischen der Arbeit auf Bundesebene und der Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik (AKRK) ist unbedingt wünschenswert.

4. Perspektiven

Katholische Erwachsenenbildung ist als Teil kirchlichen Wirkens zugleich ein Element des allgemeinen Bildungswesens. Diese Schwellenfunktion kann Potential für Spannungen, zugleich aber auch Chancen für die Erweiterung des inhaltlichen Feldes und für die Ausstrahlung in andere Bereiche bieten. Für die Zukunft der katholischen Erwachsenenbildung in Deutschland ergeben sich folgende Perspektiven:

- a. Die *Allgemeine und personenbezogene Erwachsenenbildung* in kirchlicher Trägerschaft – einschließlich der Theologischen Erwachsenenbildung – besitzt weiterhin große Bedeutung: Sie ist biografie-begleitende Bildungsdiakonie, die den Lebensalltag der Menschen ernst nimmt und Christen für ihr Wirken an der Nahtstelle von Gesellschaft, Kirche und Kultur mündig macht. Sie ist auch eine wichtige Grundlage für die Finanzierung der gesamten Arbeit in ihrer Breite. Dies ist ein wichtiger Aspekt für die weitere (Re)Organisation der katholischen Erwachsenenbildung.
- b. *Seelsorge und Erwachsenenbildung* können nicht gegeneinander ausgespielt werden, als handle es sich um zwei wider-

sprüchliche Funktionen, die voneinander abgegrenzt werden müssten. Im Zuge einer neuen, jeweils eigenprofilierten Komplementarität von Erwachsenenbildung und Erwachsenenkatechese ist es wichtig, dass die katholische Erwachsenenbildung auch seelsorglich-katechetische Belange im Blick hat und sich an den diesbezüglichen Diskussions- und Entscheidungsorten auf allen Ebenen als Partnerin anbietet. Umgekehrt geht es darum, dass auch seitens der seelsorglich Verantwortlichen die Erwachsenen-*Bildung* als eigenständiges kirchliches Handlungsfeld wahrgenommen und genutzt wird. Dabei muss bewusst bleiben, dass Erwachsenen*bildung* und Erwachsenen*katechese* komplementäre Größen im Spannungsfeld von Sammlung und Sendung sind.

- c. *Erwachsenen- und Familienbildung* stehen der Sache nach in einem inneren Zusammenhang. Aus historischen und strukturellen Gründen haben sich hier in einigen Diözesen organisatorische Differenzierungen ergeben. Für diese Differenzierungen gibt es sachliche Gründe, die aber einer stärkeren Zusammenarbeit und Verschränkung nicht entgegenstehen dürfen. Felder hierfür zu ermitteln ist einerseits Sache der Landesarbeitsgemeinschaften, andererseits aber zugleich auch Thema der Bundesebene.
- d. Will sich katholische Erwachsenenbildung nicht allein über die wechselnden Themen des Alltags definieren, so muss sie für sich eine umfassende Reflexion ihrer Bildungsmotive vollziehen und daraus ihr unverwechselbares Profil sowohl beim Inhalt als auch beim Auftritt kontinuierlich fortentwickeln. Eine pastoral begründete, kulturdiakonische und wertebezogene *Wiedererkennbarkeit* ist in den erwachsenenbildnerischen Bemühungen herauszuarbeiten. Hierfür erweisen sich die ausgeprägte Querschnittsvernetzung, Methodenkompetenz, breit verzweigte Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und die ehrenamtliche Basis katholischer Erwach-

senenbildung als wichtiges Potential, das es zu fördern, zu erhalten und zu nutzen gilt.

- e. Die im Rahmen des Bolognaprozesses revidierten religionspädagogischen Rahmenvorgaben und Studienordnungen vernetzen die Bereiche Erziehung, Bildung, Sozialisation, Gemeindepädagogik sowie Lernen und Entwicklung in Religionsgemeinschaften unter verstärkt interdisziplinärem Aspekt. In diesem Zuge sollte die bislang in der *Religionspädagogik* eher marginalisierte Erwachsenenbildung in Forschung und Lehre künftig mehr berücksichtigt werden. Hierzu ist ein erweitertes religionspädagogisches Konzept erforderlich.
- f. „*Exzellenz-Bildung*“ und *Breitenbildung* sind als Standbeine der Erwachsenenbildung gleichermaßen vonnöten und müssen kompatibelisiert werden. Ressourcenorientierte Breitenbildung ist wichtiger denn je, damit alle Mitglieder des Gemeinwesens ungeachtet ihrer sozialen und ethnischen Herkunft an Bildungsprozessen teilnehmen können, die ihren individuellen Kontexten und Voraussetzungen so weit wie möglich gerecht werden. Dies schließt die Bildung von „Intellektualität“ und „Elite“ nicht aus. Aber Bildungsarbeit mit besonders Begabten und Leistungsfähigen stellt keinen Ersatz, sondern eine Ergänzung der breiten Bildung aller sowie der besonderen Förderung Lernschwacher und Benachteiligter dar.
- g. Bezüglich der *Aus- und Fortbildung der Erwachsenenbildner* sind ergänzende Anstrengungen notwendig: Berufsqualifizierende Studienangebote „Katholische Erwachsenenbildung“ gilt es auszubauen. Kirchliche erwachsenenbildnerische Qualifikationen werden im Theologie- und Religionspädagogik-Studium allenfalls aspektwissenschaftlich erworben oder anschließend durch „Training on the Job“ und durch freiwillige Fortbildungen erweitert; Ähnliches gilt für Studienangebote in der Erziehungswissenschaft in Bezug auf wichtige theolo-

gische Grundlagen. Deshalb sollten relevante Fragestellungen, die sich im Kontext der fortschreitenden Professionalisierung des erwachsenenbildnerischen Hauptamts ergeben, in geeigneter Weise fortbildend vermittelt werden. Insbesondere soll der Kurs „Basiswissen Theologie für Erwachsenenbildner“ verstärkt jenen kirchlichen Erwachsenenbildnern bekannt gemacht und ermöglicht werden, die keine Theologen sind.

- h. Die *Qualitätssicherung* gewinnt in der Bildungsarbeit zunehmend an Gewicht. Dies gilt auch für die Erwachsenenbildung. Die formale Qualität katholischer Erwachsenenbildung bemisst sich dabei zunächst einmal an allgemeinen Standards, wie sie auch für Einrichtungen in anderer Trägerschaft gelten.
- i. Gleichzeitig legitimiert sich katholische Erwachsenenbildung aber auch durch ein eigenes, spezifisch *katholisches Profil*. Auch hierfür sollten Qualitätskriterien entwickelt werden, die als Orientierungsrahmen die Entwicklung der verschiedenen Einrichtungen und Zusammenschlüsse fördern, ohne uniformierend zu wirken. Ein übergreifendes Konzept, das eine innere Einheit in der Pluralität katholischer Erwachsenenbildung plausibel macht, muss allerdings von vielen Partnern und Verantwortungsebenen in Absprache und – wenn möglich – Kooperation erarbeitet werden.
- j. In einzelnen Diözesen wurden bereits andragogische Gesamtkonzepte entwickelt; in anderen Diözesen sind solche *Konzepte* vonnöten, welche die ganz unterschiedlichen Formen offen zugänglicher Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft zusammenführen, wie zum Beispiel
 - von der theologischen oder kulturellen Bildung bis zur Familien- und Seniorenbildung,

- von Fortbildungsangeboten in sozial-caritativen Einrichtungen bis zur ErwachsenenKatechese,
- von der Vermittlung sozialer Kompetenz bis zur Unterstützung beruflicher Qualifikationserweiterung,
- von der Allgemeinen Erwachsenenbildung bis zur Akademiearbeit.

Im gleichen Sinne sind die unterschiedlichen Zusammenschlüsse auf Landes- oder Bundesebene gefordert.

- k. Je mehr es der Kirche gelingt, den Menschen im lokalen Sozialraum – über ihre formalen Mitglieder hinaus – neue Zukunftsperspektiven zu eröffnen, desto mehr tut sie für ihre eigene Zukunft. Für die katholische Erwachsenenbildung bedeutet das nicht, dass sie selbst auf der operativen Ebene Promotor und Organisator bürgerschaftlicher und gemeinwesenorientierter Netzwerke/Foren sein sollte – dazu fehlen ihr die Ressourcen. Aber die katholische Erwachsenenbildung eignet sich in besonderer Weise als *Anstifterin sozialraumbezogener, wertebasierter Prozessarbeit*, die zu diesem Zweck bedarfsangepasste „Starterpakete“ erarbeitet und anbietet. Dies wäre eine wichtige Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“.
- l. Trotz des deutschen Kultur- und Bildungsföderalismus verbleiben vielfältige Aufgaben auf Bundesebene, die nur dort sinnvoll zu erledigen sind. Eine *Bundesarbeitsgemeinschaft für die katholische Erwachsenenbildung in Deutschland* ist darum auch in Zukunft von Bedeutung. Sie muss im Sinne einer bundesweiten „Vernetzungsagentur“ der katholischen Erwachsenenbildung in Deutschland und als inhaltlich präsender Gesprächs-, Kooperations- und Projektpartner von Politik und Kirche weiter entwickelt und profiliert werden. Dies gilt insbesondere für folgende Aspekte:

-
- Es ist Aufgabe einer Bundesarbeitsgemeinschaft, Informationen über relevante Themen und Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft zu bündeln, ein Forum für Diskussion und Meinungsbildung zu bieten, politische Prozesse zu begleiten sowie fachliche Hinweise für die Mitglieder und Anstöße für die Bildungsarbeit vor Ort zu geben. Optimalerweise ist sie ein *gemeinsames Forum*, das den einzelnen Gruppen und Einrichtungen ihren Raum und Eigenstand lässt und zugleich die Möglichkeit für wechselseitige Abstimmung, Information und Anregung bietet. Das für eine erwachsenenbildnerische Bundesarbeitsgemeinschaft unerlässliche Prinzip der Subsidiarität bedarf der stetigen Vergewisserung im Vorstand, in der Projektarbeit und in der Öffentlichkeitsarbeit. Subsidiarität schließt freilich die Möglichkeit von Impulsen seitens der Bundesarbeitsgemeinschaft ein (etwa zu gemeinsamen thematischen Schwerpunkten bei besonderen Anlässen wie z. B. „50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“).
 - Die Beteiligung an *Bildungsprojekten* der Bundesregierung und der Europäischen Gemeinschaft ist für die öffentliche Wahrnehmung, die fachliche Reputation der katholischen Erwachsenenbildung und die Präsenz christlich fundierter Positionen in der Öffentlichkeit unerlässlich. Die Projektakquise ist auch unter den veränderten Gegebenheiten zu verfolgen und subsidiär an die Basis rückzubinden und für sie fruchtbar zu machen.
 - Auch in ihrer Funktion als „Vernetzungsagentur“ bedarf eine Bundesarbeitsgemeinschaft einer *Geschäftsstelle*, welche vor allem die Best Practice ihrer Mitglieder (gelungene Kursmodelle, Lehrmodule etc.) dokumentiert, bündelt und kommuniziert und so für einen größeren Kreis fruchtbar macht. Zugleich fungiert diese Geschäftsstelle als überdiözesane Clearingstelle in allen Fachfragen katholischer

Erwachsenenbildung. Besonderes Gewicht muss in diesem Zusammenhang die Interessenvertretungs- und Öffentlichkeitsarbeit besitzen, um die katholische Erwachsenenbildung gegenüber der säkularen Bildungspolitik effizient zur Geltung zu bringen.

Katholische Erwachsenenbildung auf Bundesebene, in den Ländern und in den (Erz-)Diözesen steht weiterhin – auf der Basis des christlichen Gottes- und Menschenbildes – für eine Vielfalt von Angeboten, Trägern und Einrichtungen, durch die Menschen vor Ort angesprochen und erreicht werden. Haupt- und Ehrenamtliche wirken zusammen und prägen das Profil und den eigenständigen Wert der katholischen Erwachsenenbildung.